



# *Dialog mit Eltern*

*Referentin: Martina Leshwange*

*11. Februar 2016  
Katholische Akademie Hamburg*



Dialog' wird im Allgemeinen gleichgesetzt mit 'ein gutes Gespräch führen'.

Es geht um viel mehr als das.

Das Wort stammt vom altgriechischen Wort 'Dialogos', was bedeutet,

`durch das Wort Sinn' oder auch 'durch das Wort Beziehung.'

Der Dialog ist eine lebendige Technik, gefertigt

- ▶ durch das Zentrieren unserer Aufmerksamkeit,
- ▶ der Reflexion von Einstellungen und Verhaltensweisen.

Wie wir miteinander reden, in den Dialog treten, ist maßgebend für die Art unserer Zusammenarbeit und für Entscheidungen, die wir treffen.

Die Anwendungsgebiete dialogischer Kommunikation sind vielfältig.

Dialogkompetenzen –

- ▶ gelebt in Partnerschaften
- ▶ Familienbeziehungen
- ▶ am Arbeitsplatz
- ▶ in Bildungs- und Lernangebotskontexten
- ▶ in lernenden Organisationen
- ▶ praktiziert von Verantwortungsträgern, Führungskräften, von jeder/m von uns

werden im öffentlichen und privaten Raum angesichts der Komplexität zu bewältigender Aufgaben für das gegenseitige Verstehen unverzichtbar.

# Übung:

- ▶ Woran erkenne ich eine gelungene Kommunikation?

# Kernkompetenzen des Dialogs

- ▶ *Zuhören*
  - ▶ *Respektieren*
  - ▶ *Suspendieren*
  - ▶ *Artikulieren*
- 

## Was brauchen Kinder/Jugendliche?

Entwicklungsförderliche Bedingungen sind nach Dettenborn (2001, 51f) körperliche Zufriedenheit, angemessene Versorgung, Sicherheit, emotionale Zuwendung und Bindung, Neugier und Zugehörigkeit, Anerkennung, Orientierung, Selbstbestimmung, Selbstverwirklichung und Bildung.

→ Die Aufgabe der Jugendhilfe besteht in der Stärkung entwicklungsfördernde und in der Reflexion von entwicklungshemmenden Verhaltensweisen.

## Was brauchen Eltern?

Eltern brauchen vielfältige Unterstützung um die Entwicklung ihrer Kinder zu fördern.

Vor allem in der Arbeit mit Eltern ist die dialogische Arbeit/dialogische Haltung unverzichtbar und erhöht die Chance, auch Eltern zu erreichen, die über klassische Bildungsangebote nur schwer erreichbar sind.

# Dialog in der Arbeit mit Eltern–warum???

## Dialogische Ansätze

- ▶ sind eine konsequente Fortsetzung der Lebensweltorientierung
- ▶ eröffnen neue Zugänge zum Wissen der Eltern

Dialog kann nur gelingen unter partizipatorischen und dialogischen Bedingungen durch

- ▶ eine veränderte Haltung der Fachkräfte
- ▶ konkrete Zugänge und praktische Rituale
- ▶ Maßstäbe an denen sich Beteiligung messen lässt
- ▶ Abgabe und Übernahme von Verantwortung
- ▶ ungehinderten Fluss von Informationen



---

Im Dialog soll niemand erzogen oder durch Training dazu gebracht werden, bestimmte Verhaltensweisen abzulegen und sich andere anzueignen. Sensible Dialogbegleitung soll hierbei gegenseitige Unterstützung ohne Belehrung fördern.

Die Philosophie, die dahinter steckt ist, dass niemand – auch nicht die Dialogbegleitung – weiß, welcher erzieherische Schritt gerade in diesem oder jenem Augenblick in der jeweiligen Situation die richtige ist.

Es geht vor allem darum , die Eltern zum *Lernen wollen* einzuladen, anstatt sie zu passiven Empfängern von pädagogischen Verhaltensbotschaften zu machen.



---

Dialogisches Arbeiten setzt an Stärken der Eltern an, rechnet mit ihnen, radikal und grundsätzlich

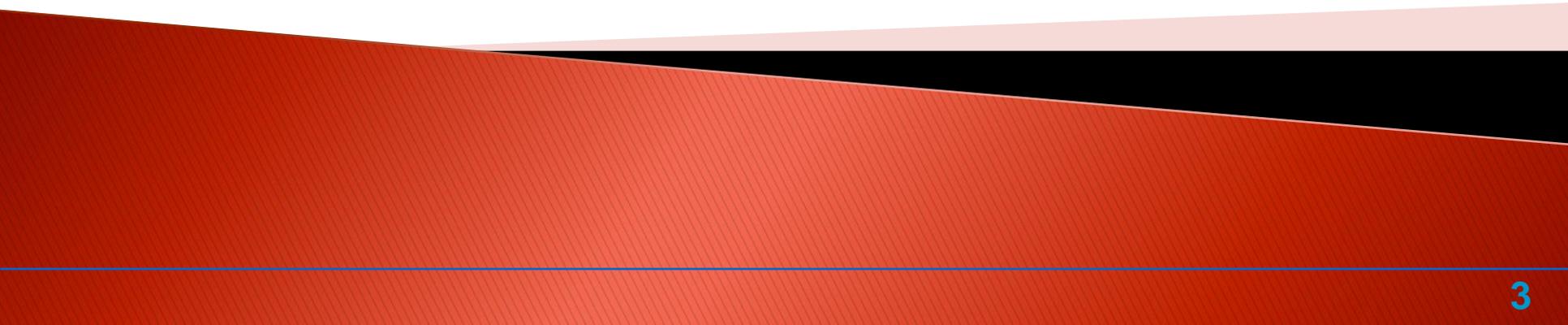
→ durch kooperative und wertschätzende Gestaltung von Beziehungen

→ Aktivierung der eigenen Stärken und Fähigkeiten

→ Ermutigung in einen selbstreflexiven Prozess zu treten

→ Austausch mit anderen Eltern über ihre Erziehungsmaßnahmen

Durch den offenen Austausch mit anderen Eltern entstehen neue Sichtweisen, die Eltern helfen, ihre Repertoire an Handlungsspielräumen zu erweitern und offen zu werden für neue, Entwicklungsfördernde Verhaltensweisen, dadurch werden Einstellungsänderungen möglich

- 
- 
- Es gibt keine allgemeingültigen Rezepte.
  - Eltern werden beim Suchen eigener Antworten auf eigene Erziehungs-Fragen begleitet.
  - Eltern suchen im Dialog Stärken statt Fehler.
  - Eltern sind Fachleute und verantwortlich in eigener Sache.
  - Eltern sind gleichwertige und gleichwürdige Dialogpartner.
  - Wir können niemand verändern.
  - Ziel ist es, die Überzeugung der Eltern zu bestärken, selbst wirksam und eigenverantwortliche Lebensgestalter zu sein.
- 



---

wesentliche Qualitätskriterien für Elternarbeit sind:

- angstfreie Räume
- Anregungen zur Selbstreflexion und Selbsterkenntnis

*Es ist die Kultur der radikalen Achtung des Anderen, wie sie nicht nur von Martin Buber, sondern auch von Janusz Korczak, Maria Montessori, Martin Luther King und vielen andern gelebt und vermittelt wird.*



# Danke schön für Ihre Aufmerksamkeit

Martina Leshwange

Verhaltenswissenschaftlerin M.A., Diplomsozialpädagogin,  
zertifizierte de Bono Trainerin

LVR-Landesjugendamt Rheinland  
Martina.Leshwange@lvr.de  
Tel. 0221/809 6093